

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 94 (2007)

Heft: 4: Um 1970= Autour de 1970 = Around 1970

Artikel: Kajüten am Ufer : EFH in Landschlacht von Staufer und Hasler Architekten

Autor: Fischer, Sabine von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder (ausg. S. 52 oben): Heimrich Hafemann

Kajütten am Ufer

EFH Eiholzer in Landschlacht von Staufer und Hasler Architekten

Von der Strasse her wirkt das Haus unscheinbar: Die geduckte Holzkiste, dunkelgrün getarnt, könnte ohne genaues Hinsehen mit einer Scheune verwechselt werden. Beim Herantreten zeigt sich dann aber, dass das Haus diese vordergründige Bescheidenheit einsetzt, um seine räumliche Dramatik zu steigern. Der Eingang führt über eine eingezogene Terrasse im Südwesten. Im Gegensatz zu den hohen, mit Holzläden verschliessbaren Fenstertüren der kleinen Schlafzimmer, die sich ebenfalls auf diese Terrasse öffnen, ist die Eingangstür doppelflüglig verglast und führt in gerader Linie durch den Wohnraum zur Aussicht auf den Bodensee. Diese Sicht liegt durch die komplett verglaste Schiebefensterfront im Norden offen: Wenn im Sommer die Flügel aufgeschoben sind, wird der ganze Wohnraum zur grossen Terrasse. Die Balkonbrüstung allerdings ist geschlossen und fasst den Horizont wie die Reling eines Schiffs. Keine 500 Meter entfernt vom «Glashaus» von Beat Consoni (siehe wbw 51/2005) – auch für eine Ärztfamilie und über der Seepromenade des Bodensees – setzen die verglaste Fensterfront und geschlossene Brüstung des Holzhauses Raumbegrenzung und Weite in einen Dialog.

Der skulpturale Umriss des Hauses spiegelt sich im Innern in der Abwicklung des weiten Korridors zu den kleinen Schlafzimmern, die an Schiffskajütten erinnern. Die Korridorzone, einst als Spielzone geplant, wird heute als Büroarbeitsplatz genutzt. Die beiden Kinder haben sich nämlich den Dachraum als Spielzimmer angeeignet. Dieser obere Wohnraum war erst im Programm gar nicht vorgesehen. Die Architekten aber, die bei diesem Projekt «Carte Blanche» erhielten, entschieden sich für ein Experiment mit der Dachform, die am Ende auch raumhaltig wurde. Die komplexe innere Figur führt mit vielen Schrägen über eine Treppe nach oben zum Panoramafenster, von wo aus man wie ein Kapitän über den See blickt. Die höchste Raumhöhe vor diesem Kapitänsfenster misst 2,40 m, nach hinten schrägt er sich bis auf 1,90 ab. Der Raum wirkt, als ob er aus einem Block ausgehöhlt wäre. Über die gesamte innere Abwicklung des Hauses ist eine Verkleidung aus Dreischichtplatten gelegt. Die innere Figur macht das Haus als Monolithen erlebbar – obwohl die Struktur eine Ständerkonstruktion ist, deren Axonometrie der Bauherr sogar vergrössert und als Bild gerahmt über die Sitzbank im Wohnraum gehängt hat. Die offene Raumabwicklung zwischen Wohnraum, zweigeschossigem, mehrfach abgeschrägtem vertikalem Erschließungsraum und der Korridorzone – eigentlich der Restraum zwischen Nasszellen und Schlafkajütten – ist zusätzlich mit einem weissen Anstrich herausgeschält und zusammengebunden.

Die Holzständerkonstruktion aus vorfabrizierten Elementen ist wie auf eine Brücke über das hochwassersichere Untergeschoss aus Beton, das vor allem als Stauraum für Boot- und Angler-equipment dient, gestellt worden. In konstruktiver Hinsicht ist das Haus so wenig das Produkt einer linearen Entwurfstechnik vom Material zur Form wie es den Regeln eines tektonischen Aufbaus entspricht. Während es von der Strasse her noch auf Understatement setzte, entpuppt es sich vom See her als aufgestemmte hölzerne Skulptur, die den Horizont des Bodensees fasst, als ob das Haus ein Schiff wäre.

Sabine von Fischer

Architekt: Staufer & Hasler Architekten, Frauenfeld
Mitarbeit: Patrick Schmid, Marcel Woerz
Bauingenieur: Conzett, Bronzini, Gartmann Ingenieure, Chur
Holzbau: Turmheer AG, Sägerei und Holzbau, Altishausen
Erstellungsjahr: 2003



